

GNOM Gruppe für Neue Musik Baden
Samstag 21. Mai 2011
St. Niklauskapelle und Sebastianskapelle, Baden
Installation und Performance, Konzert

FLÜSTERBOGEN 1

10 – 18 Uhr

Installation und Dauer-Performance

St. Niklauskapelle

Dorothea Rust – Bewegung

Hans-Jürg Meier – l'orecchio sull'acqua (Klanginstallation)

19.30 Uhr

Konzert

Hans-Jürg Meier – volta bianca

Musik aus der Renaissance

Sebastianskapelle

B-Five, Blockflötenconsort: Markus Batholomé

Katelijne Lanneau

Thomas List

Silja-Maaria Schütt

Mina Voet

Im Restaurant *Roter Turm* (Rathausgasse 5) ist während
des ganzen Tages ein Tisch für GNOM reserviert.

Dieses GNOM-Konzert wird finanziell unterstützt von

Migros Kulturprozent
Georges und Jenny Bloch-Stiftung

Stadt Wettingen
Stadtcasino Baden AG



■■■■■■■■■■
STADT BADEN

St. Niklauskapelle, 10 – 18 Uhr Installation und Performance

*Zur Klanginstallation *l'orecchio sull'acqua*, die in Rom für die Ottilienkapelle in Balsthal entstand, schreibt Hans-Jürg Meier:*

Die Quellen der Geräusche sind in erster Linie Klänge von *fontane* in Rom. Brunnen, die ich auf Spaziergängen durch die Stadt entdeckt habe. Von klanglicher Attraktivität haben sich diejenigen Brunnen als geeignet für eine Aufnahme erwiesen, denen man oft keine Beachtung schenkt, wie zum Beispiel die sogenannten *fontanelle*, einarmige Trinkwasserbrunnen, die an jeder Strassenecke zu finden sind. Zu den poetischen Wasseraufnahmen gesellen sich unangenehmere Klangquellen, wie Auto- und Motorinolärm, Geräusche aus Eisenbahn- und Metrobahnhöfen, ein Liftsurren oder Tropfen, die auf eine Aluleiter fallen. Diese zweite Kategorie von Klangquellen verbindet die Eigenschaft, Geräusche von Fortbewegungsmitteln zu sein.

Die Quellen der zeitlichen Strukturen sind Zahlen, die sich aus dem Zusammenhang der Ottilienkapelle ableiten. Die Quersumme der Grundsteinlegung der Kapelle in Balsthal (1511) ist 8. Der Namenstag der heiligen Ottilie fällt auf den 13.12. Die Summe dieser drei Zahlen ergibt 33, was in der christlichen Zahlensymbolik für die Anzahl Lebensjahre Jesu steht. Multipliziert mit 2 (Augen, Ohren) und erweitert um die 13 erhalten wir die Dauer meiner Klangmontage: 66 Minuten 13 Sekunden.

Zugegeben, diese Zeitdauer wird nicht bewusst wahrgenommen. Denn zum einen ist die Dauer zu gross, um sie als Einheit zu erfassen, und zum andern wiederholt sich der Klangträger –die CD– endlos. Viel eher nimmt man in *l'orecchio sull'acqua* eine Pendelbewegung wahr. Ein Zustand von klarer Klanglichkeit wird zugeschüttet, bis er von einer chaotischen Undurchsichtigkeit verdrängt worden ist. In umgekehrter Richtung hellt sich der chaotische Zustand auf, bis er einer neuerlichen Klarheit gewichen ist.

Zur Dauerperformance schreibt Dorothea Rust:

Ich verbinde meine Augen. Während 8 Stunden verweile ich horchend, tastend und bewegend im Kapellenraum. Die Zeit des Rückzugs kann als offensive Bewegung und Geste, die Körper und Raum für andere Sinne öffnet, verstanden werden. Die 66 Min. 13 Sek. dauernde Klanginstallation von Hans-Jürg Meier, eine als Loop angelegte akustische Pendelbewegung besteht aus 8 Teilen. Sie ordnet meine spezifischen Bewegungsaktionen, die sich an Architektur und Ausstattung der Kapelle orientieren: Jedem dieser 8 Teile ordne ich einen Ort im Raum mit seiner Ausstattung zu: 1 Boden, 2 Raumvolumen, 3 Wand mit Altar, 4 Wand mit Fenster, 5 Wand mit Bild, 6 Wand mit Türe, 7 Raumvolumen, 8 Raumvolumen. Augen in Ohren, Händen und Füßen versetzen in einen akut rezeptiven Zustand, die Sinne werden umgestülpt. Dieser Zustand, der kleinste Verschiebungen und Unebenheiten in der Kapelle seismographisch registriert und aufnimmt, zei(t)gt seine Wirkung: Er erweitert den Körper in den Raum, Konturen und Oberflächen von Raum und Gegenständen, physische Präsenz von BesucherInnen, Klangkomposition und andere Geräusche modulieren die präzisen Bewegungsaktionen. Wenn der Loop jeweils wieder am Anfang ist, fängt für mich ein neuer Teil an. Ich entwickle so 8 verschiedene Handlungen und Bewegungsansätze, die den jahrhundertealten Konzentrationskörper Kapelle sehr differenziert spür- und sichtbar werden lassen. Die BesucherInnen können kommen und gehen. Wie die einzelnen Teile und das Gesamte sich im Kapellenraum entfalten ist offen.

→Dorothea Rust

*1955 in Zug; Tänzerin, Künstlerin und MAS Cultural/Genderstudies Zürcher Hochschule der Künste ZHdK.

Prägend war für sie die Zusammenarbeit mit Tänzerinnen, Choreografinnen und MusikerInnen in New York von 1983 bis 1991 und die Massstäbe in Kunst und Tanz, die das Judson Dance Theater in den 60er und 70er Jahren gesetzt hatte. Improvisation und Bewegung ist seither der Angelpunkt ihrer Arbeit, die heute Tanz, Live-Art und Raum-Interventionen und Installationen mit verschiedenen Materialien und Medien umfasst.



Seit über 20 Jahren Ausstellungen, Performances, Konzerte und Rauminterventionen in unterschiedlichsten Situationen und Rahmungen, in Theatern, Galerien, Kunsthallen und –museen, temporären Kunst- und Aufführungsräumen, im öffentlichen Raum an Festivals für Tanz,

Performance und für zeitgenössische Musik in Europa, Nord- und Südamerika. 2009 Kunst-am-Bau-Arbeit „Alles wird gut“ mit 69 Videostills im neuen Kantonsspital Zug in Baar, kuratorisches Projekt von Susann Wintsch. Dorothea Rust Mit-Initiantin von Plattformen für Live-Art und Performance wie „Der längste Tag“ im Kunsthof Zürich von 2004 bis 2008. ist seit 2009 im Vorstand/Mitglied von GNOM gruppe für neue musik baden und seit 2010 im Kuratorium von stromereien, internationales biennales Performance Festival Zürich. Unterrichtstätigkeit mit Menschen aus künstlerischen und anderen Berufen in eigener Praxis und Gast-Dozentin an Hochschulen. Auszeichnungen, Förder- und Atelierbeiträge, u.a. das Zuger- und Zürcher Werkjahr, Förderpreis für Performance des Kunstkredits Basel.

Sebastianskapelle, 19.30 Konzert

Im Konzert am Abend erklingt ein Pendeln ganz anderer Art: die neunteilige Komposition *volta bianca* wird an geeigneten Stellen unterbrochen von Musik aus der Renaissance. Wiederum der Originalton des Komponisten:

volta bianca (weisse Wölbung) beschreibt einen fiktiven Gang durch einen fürstlichen Palast, Modell steht der Palazzo Ducale in Urbino. Wir gelangen in verschiedene Räume von präziser Funktion und spezieller Ausstrahlung. Meine Musik nimmt die Harmonie und die Strukturen des Gebäudes auf, übernimmt Proportionen, die ihrerseits aus musikalischen Intervallverhältnissen abgeleitet sind, und verwandelt sie in Klang. Die nunmehr musikalischen Strukturen entfalten ihre Kraft aus dem Klang, das Wissen um deren Herkunft aus der räumlichen Vorstellungswelt ist für das Hören vielleicht nützlich, jedoch nicht zwingend nötig.

Dem höfischen Rahmen entsprechend finden wir an passenden Orten (im Thronsaal oder im Hof) musikalische Darbietungen „alter“ Musik. Die Betrachtung des Gebäudes (des Raumes, des Klanges) wird unterbrochen von ‚effektvoller‘ Musik, deren Funktion die Zerstreuung ist, die angestammte Aufgabe eines Divertimentos.

Dem Text ist ein Zitat von Niklaus Brass vorangestellt, welches den gedanklichen Hintergrund für beide Teilarbeiten von FLÜSTERBOGEN 1 bildet:

„Struktur zielt auf Differenz,
Effekt zielt auf Reaktion.
Struktur bedeutet Heteronomie, Transparenz,
Gleichgewicht.
Effekt bedeutet binäres Ja/Nein.
Struktur verlangt Reizverarbeitung (Reflexion),
Effekt genügt Reizleitung und Reaktion (Reflex).“

Programm

Hans-Jürg Meier volta bianca 2007
für blockflötenquintett

Preludio **Petrus Alamire:** *Tanndernac à 5*
(ca. 1470-1536)

Christopher Tye: *Sit fast*
(ca. 1500-1572)

1 cortile d'onore Schönheit und Dauer (künstliche Zusammenfassungen)

Concerto I **Anonymus:** *Gagliarda/Saltarello*
 Kyng Harry the VIIIth Pavyn
 Pavane–Gaillarde 1–Gaillarde 2

2 scala d'onore Zahlen gegen Gedanken (Täuschungen der Perspektive)

3 salone d'onore (volta bianca) Zahlen gegen Gedanken (Kräfte)

Concerto II **Anonymus:** *Tanz-Nachtanz*
 Königs Ferdinandus tantz

4 appartamento della duchessa Bewegungen gegen Linien (Massen)

5 appartamento del duca Bewegungen gegen Linien (Profile)

6 scala a chiocciola — (Wirklichkeit der Schwerkraft)

7 capella del perdono Zahlen gegen Gedanken (Steine)

Coda **Anonymus:** *La sol mi fa mi*
 (Cantus de anglia)

8 campagna e montagne Schönheit und Dauer (Lichter – Schatten)

→B-Five



Fünf herausragende Blockflötisten, aus verschiedenen europäischen Ländern stammend, gründeten 2003 in Barcelona das Blockflötenconsort B-FIVE. Ihre individuelle Spielweise lassen sie zu einem lebendigen, flexiblen Ensembleklang verschmelzen. Mit technisch anspruchsvollem und äußerst sensiblen Ensemblespiel, geschmackvollen Interpretationen und kohärenten Programmen präsentieren sich die Musiker auf höchstem künstlerischen Niveau.

In seinen Konzerten präsentiert B-FIVE ein ganzes Arsenal von Blockflöten, von der fingergroßen Sopranino-Flöte bis zum mannshohen Großbassinstrument. Eine klangliche Einheit – ein „Consort“ – aus diesen unterschiedlichen Instrumenten zu formen ist das Bestreben der fünf Musiker. Resultat ist ein warmes und homogenes Klangbild, in dem viele unterschiedliche Farben und überraschende Effekte Platz finden.

Das Repertoire der Spätrenaissance für Consort steht zentral in den Programmen von B-FIVE. Um den klanglichen Möglichkeiten der originalen Kompositionen möglichst nahe zu kommen musiziert das Ensemble auf Kopien von Instrumenten des 16. Jahrhunderts. Dabei verlässt sich das Ensemble nicht nur auf ein intensives Studium der historischen Aufführungspraxis und kulturgeschichtlichen Zusammenhänge, sondern weiß dies mit einer lebendigen und spontanen Musizierweise zu verbinden. Außerdem konzentriert sich das Ensemble auf die Ausführung und den Aufbau eines zeitgenössischen Repertoires für Blockflötenquintett, wovon die Zusammenarbeit mit verschiedenen renommierten Komponisten zeugt. In den Projekten mit neuen Kompositionen macht sich B-FIVE auf die Suche nach Wechselwirkungen und Bereicherungen zwischen Alter Musik, historischem Instrumentarium und zeitgenössischer Klangwelt.

2004 wurde B-FIVE Laureat der bekannten International Young Artist Presentation (IYAP) in Antwerpen. 2005 folgte eine Einladung zum Festival de Musica Antiga in Barcelona. Heute konzertiert B-FIVE auf zahlreichen Podien in ganz Europa. So war es im Sommer 2008 Gast auf den Festivals für Alte Musik 'Fränkische Sommer' in Nürnberg und dem MA-Festival in Brügge. Eine Debut-CD mit dem Titel 'The Fruit of Love' erschien 2006 und wurde von der Fachpresse mit viel Lob aufgenommen. B-FIVE arbeitete für Produktionen des Radio Catalunya, Bayerischer Rundfunk und Klara (Belgien). 2011 erscheint die CD 'Geld Macht Musik' bei Co-viello Classics.

Markus Bartholomé (Deutschland) studierte Blockflöte bei Markus Zahnhausen und gleichzeitig Schulmusik an der Musikhochschule München. Später erweiterte er seine Studien bei Pedro Memelsdorff an der ESMUC in Barcelona. Als Solist ist Markus Preisträger verschiedener internationaler Wettbewerbe, u.a. ERTA (2000) und Moeck SRP (2001) in London. Neben dem Repertoire der Alten Musik liegt ihm die aktuelle Musik am Herzen: Er spielte die Uraufführung zahlreicher Kompositionen.

Katelijne Lanneau (Belgien) studierte Blockflöte am Königlichen Konservatorium in Brüssel in der Klasse Bart Coen. Hier wurde sie mit dem Köberle-Preis als meistversprechendste Studentin der Abteilung Historische Instrumente geehrt. In Barcelona spezialisierte sie sich bei Pedro Memelsdorff auf die Aufführung der Musik des Spätmittelalters und der Renaissance. Katelijne spielt neben ihrer Arbeit im Consort B-FIVE auch in dem Mittelalter-Ensemble La Folata.

Thomas List (Österreich) studierte Blockflöte bei Hans Maria Kneihns an der Universität für Musik und Podiumskünste in Wien. Im Rahmen des Erasmus-Programmes der Europäischen Union konnte er sich in Barcelona bei Pedro Memelsdorff spezialisieren. Thomas erhielt den ersten Preis beim Wettbewerb "Gradus ad parnassum" (2000) und eine "eervolle vermelding" beim "Musica Antiqua"-Wettbewerb in Brügge (2002). Mit B-FIVE sowie mit den Ensembles Mikado und Le cose gentili konzertiert er in ganz Europa.

Silja-Maaria Schütt (Schweiz) erwarb ihr Diplom an der Zürcher Hochschule der Künste in der Klasse Matthias Weilenmann. Im Anschluss studierte sie bei Pedro Memelsdorff in Barcelona. Neben der Alten Musik ist ihr auch das zeitgenössische Musikgeschehen ein Anliegen, so spezialisierte sie sich in Lausanne bei Antonio Politano auf die Aufführung der italienischen Avantgarde. Silja-Maaria ist neben dem Blockflötenconsort B-FIVE Mitglied verschiedener Kammermusikformationen wie Pas-de-Deux oder The Running Duo.

Mina Voet (Belgien) erlangte ihr Diplom der Musikwissenschaften an der Katholischen Universität in Löwen. Danach studierte sie Blockflöte am Lemmensinstituut bei Bart Coen und Bart Spanhove. Ein Stipendium der EU ermöglichte ihr ein Studium an der ESMUC in Barcelona bei Pedro Memelsdorff. Im Unterricht mit Sophie Wattillon begann sie auch mit ihrer zweiten Leidenschaft: dem Spiel der Viola da Gamba. Außer ihrem Engagement bei B-FIVE leitet sie das Ensemble Porpora (spätbarocke Kammermusik mit Gesang).

→Hans-Jürg Meier

*22.12.1964. Aufgewachsen in Rüschlikon/ZH. Lebt in Basel. Blockflötenstudium bei Conrad Steinmann an der Schola Cantorum Basiliensis und Kompositionsstudium bei Roland Moser an der Musikhochschule Basel. Wichtige Impulse von Christopher Schmidt (Melodik) und Johann Sonnleitner (Intervalle). Seit 1991 Kompositionen, von 1995 an treten Klanginstallationen dazu und 1998 die frei improvisierte Musik. 1997-2001 Mitarbeit im Kaskadenkondensator, Basel. 1999 – 2004 Mitarbeit in der künstlerischen Leitung des *Festivals für improvisierte und komponierte zeitgenössische Musik*. 2001 Gewinner des Preises Marguerite de Reding des schweizerischen Tonkünstlervereins mit dem Improvisationsquartett *babels besen*. 2004/05 Mitglied des *Istituto Svizzero di Roma* (ISR) und 2006 Arbeitsaufenthalt im *Spazio culturale* des ISR in Venezia. 2008 Kompositionsauftrag der Pro Helvetia für das abendfüllende Werk „annunciazione –ánemos, vom wehen des windes im vorhang“. Seit 2009 Mitarbeit bei GNOM-Gruppe für Neue Musik Baden.



In Hans-Jürg Meiers Komponieren gewinnen Übersetzungen aus der Architektur zunehmend an Bedeutung. Zum einen ist in beiden Künsten die Kraft der Vorstellung von grundlegender Wichtigkeit, zum anderen hantieren beide mit ganzheitlichen Formerfindungen, die sich in der Zeit oder/und im Raum entfalten. Im Bestreben, die sinnlichen Qualitäten von den Materialien der Musik (Töne, Intervalle, Klangbeschaffenheiten) gleichsam greifbar erfahrbar zu machen, verpflichten sich seine Kompositionen dem Zusammenwirken von Natur, Form und Schönheit.